

Die Themen am 14. WIF: EU-Energieetiketten für Wärmeerzeuger und Verbundanlagen und die neuen kantonalen Energievorschriften MuKEn

► **Ab Ende September 2015 müssen in Europa Produkte der Heizungstechnik wie Heizkessel, Wärmepumpen und Warmwassererzeuger mit einer standardisierten Energieetikette versehen sein. Das wirkt sich auch auf den Schweizer Markt aus. Eine wichtige Frage am Weishaupt Ingenieur Fachzirkel (WIF) in der Umweltarena in Spreitenbach bezog sich auch auf die Etikettierung von Verbundanlagen, diese stellen die Systemtechnik sicher.**

Die Tagung eröffnete Richard Osterwalder, Geschäftsleiter Weishaupt Schweiz AG und Gastgeber des 14. WIF. Er liess die Palette der Weishaupt-Produkte Revue passieren und freute sich über den grossen Anklang in der Branche, welcher sich das WIF in den letzten Jahren seines Bestehens erlangt hat. Fachleute aus der ganzen Schweiz haben teilgenommen, was klar für die Aktualität der Themen spricht.

REKORDTEILNEHMERZAHL AM WIF IN DER UMWELT ARENA

Der Name des Tagungsortes korrespondierte mit der Thematik, denn bei beiden spielt die Umwelt eine grosse Rolle. Nahezu 350 Fachleute folgten der Einladung, informierten sich und meldeten sich rege auch an der Podiumsdiskussion zum Wort. Moderator Beat Glogger, Autor und Wissenschaftsjournalist, moderierte den Tag mit Fachwissen.

Bereits am WIF 2013 strebte Richard Osterwalder an, dass über die zukünftigen energiepolitischen Ziele der EU und die daraus resultierenden Verordnungen endlich auch in der Schweiz diskutiert werde. Am letztjährigen WIF wurde dann über die Einführung harmonisierter Standards und Produkteinformationen für die Verbraucher gesprochen und auch die Problematik von Datenblättern für Verbundanlagen wurde behandelt. Konrad Imbach, Geschäftsführer GebäudeKlima Schweiz (GKS) meinte dazumals, solche Etiketten seien das «Aus» für energetisch schlechte Produkte. Der aktuelle Stand und die Zukunft dieser «Produktbewertung» waren nun das umfassende Thema des WIF 2015.

DIE VIELFALT VEREINHEITLICHEN

Olivier Meile, Leiter Bereich Gebäudetechnologie beim Bundesamt für Energie, sprach über die «EU-Ecodesignanforderungen» für wärmetechnische Anlagen, die bisherigen Schweizer Erfahrungen und die künftigen Auswirkungen. Die EU setzte die neuen Labels ab 26. September 2015 in Kraft, verbindliches Gesetz werden sie ab 2017. Das verschärfte Klarheit und Vereinheitlichung bezüglich der Anforderungen an die Geräte und Transparenz für die Endkunden. Für die Schweiz sei es unerlässlich, sich den neuen Gegebenheiten, das heisst, den harmonisierten europäischen Normen anzupassen. Nötig sei deshalb die Imple-

mentierung der EU Ecodesign Vorschriften in die schon bestehende Gesetzgebung der Schweiz, sowie die Koordination der unterschiedlichen Gesetzesbestimmungen wie kantonale Bauvorschriften, EnGenV, BauPG-BauPV, USG-LRV und LSV. Für die Kunden brauche es eine klare und transparente Orientierung. Es gelte zudem, den Stromkonsum zu stabilisieren und für die Zukunft einen CO₂-neutralen Gebäudepark anzustreben. Das werde allerdings eine Verschärfung der MuKEn zur Folge haben, gleichzeitig aber den Stellenwert des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK) erhöhen.

Als zurzeit direkte Konsequenzen für Hersteller und Lieferanten in der Schweiz nannte Olivier Meile:

- Ab sofort können freiwillig alle betroffenen Geräte in der Schweiz mit der Energie Etikette versehen werden. Ab Inkrafttreten revidierter EnV (2017) wird die Energieverbrauchskennzeichnung vorgeschrieben.
- Warmwasserspeicher müssen weiterhin die Anforderungen des Anhangs 2.1 EnV einhalten bis zur Ablösung durch neue Vorschriften.
- Fossile Feuerungen müssen weiterhin die Anforderungen der LRV einhalten.
- Das Verbund-Label ist zur Zeit keine Vorschrift
- (Detaillierte Informationen unter: www.energiestrategie2050.ch und www.bfe.admin.ch)

2014 UMSETZUNG MUKEN IN ALLEN KANTONEN

Christoph Gmür, Leiter Sektion Energietechnik, AWEL Kt. Zürich, erklärte den weiteren Verlauf der Mustervorschriften der Kantone MuKEn. Das Ziel ist klar, die energetische Optimierung der Gebäude, eine Herausforderung zwar, aber erreichbar. Nach stattgefundener Harmonisierung und Verabschiedung am 9. Januar 2015 durch die Konferenz kantonalen Energiedirektoren sei es nun wichtig, dass die MuKEn 2014 in allen Kantonen umgesetzt würden. Was es an Zeit und Diskussionen braucht, bis ein Gesetz oder eine Vorschrift entstehen, zeigte Jürg Grossen, Nationalrat (BE) und Vorstandsmitglied KGTV der Versammlung.

In seinem Referat befasste sich Christoph Gmür auch mit den zu erwartenden Heizungserneuerungen im bestehenden Gebäudepark. Dabei sollen bei einem Heizungswechsel 10% der bisher fossil erzeugten Wärme durch erneuerbare Energien oder Effizienzmassnahmen (Senkung Verbrauch) kompensiert werden. Die fossile Wärmeerzeugung wird nicht verboten. Zentrale Elektroheizungen hingegen sollen in 15 Jahren ersetzt werden.

Stefan Cadosch, Präsident SIA, überbrachte die Botschaft, dass bei den

Architekten in den vergangenen Jahren eine deutlich Akzeptanz und ein Umdenken bezüglich der energetischen Aspekte bei Gebäuden eingetreten sei. Allerdings vertrat er die Ansicht, dass Label und Etiketten als Hilfsmittel auf dem Weg zu einer energieeffizienten Gesellschaft zu betrachten seien und ein ganzheitliches (architektonisches) Denken nicht behindern sollten.

Beim Podiumsgespräch, gekonnt moderiert durch Beat Glogger, zeigte sich Skepsis bezüglich eines Verbund-Labels, wenn Geräte verschiedener Hersteller eingesetzt werden. Wer garantiert eine gleiche Qualität und Energieeffizienz. Dabei stellte sich klar heraus, dass seriöse Unternehmen niemals untaugliche und billige Geräte einsetzen würden und Verbundlabel somit wirklich Sicherheit für den Kunden bieten könnten. Bei der Gegenüberstellung von Freiwilligkeit und Verordnung von Verbund-Label, wurde klar zugunsten der Freiwilligkeit votiert. Aber auch Gesetze (wenn nötig) können Anreize bieten, nicht nur Gebote, meinte Christoph Gmür und verwies auf die positive Entwicklung des Minergielabels.

WEISHAUPT «HAUSGESCHICHTE»

Dr. Tim Schloen, Leiter Forschung und Entwicklung Max Weishaupt GmbH, erläuterte die erweiterten innovati-

ven Möglichkeiten im neuen Weishaupt Forschungs- Entwicklungszentrum im deutschen Schwendi vor und zeigte deren hohen Stellenwert auf. Zum Beispiel mittels erweiterter Simulationstechnik können weiterhin Forschung und Entwicklung auf hohem Niveau betrieben werden. Besonders beeindruckend war dabei das Erdsondenprüffeld für bodennahe Geothermie. Schloen gab auch ein klares Votum von Weishaupt zugunsten der Produktion in der Schweiz ab. Nicht nur der zentralen Lage, sondern auch der wirtschaftlichen und politischen Stabilität wegen.

ZUM SCHLUSS EIN «POLITISCHES» FEUERWERK

Welches Unternehmen kann sich schon rühmen, als Schlussredner am Firmenanlass einen ehemaligen Bundesrat zu präsentieren? Walter Andreas Müller, alias Christoph Blocher, verblüffte einmal mehr mit seiner Parodie des markanten Politikers. Rauschender Beifall war ihm am WIF sicher.

► WEITERE INFORMATIONEN

Weishaupt AG
Chrummacherstrasse 8
8954 Geroldswil
Tel. 044 749 29 29
E-mail: info@weishaupt-ag.ch
Internet: www.weishaupt-ag.ch
WIF-Homepage: www.wif-weishaupt.ch



Richard Osterwalder, Geschäftsführer der Weishaupt AG eröffnet die Tagung



Die Umwelt Arena passte optimal auch mit den Themen und war mit den nahezu 350 Teilnehmer gut gefüllt.